

Inhalt

1.	Einleitung	7
2.	Von der Telegrafie zum Internet: Großbritannien und die USA als Vormächte über die globale Telekommunikation	8
3.	Das Internet im ‚unipolaren Moment‘ der 1990er Jahre	20
4.	Das Internet im ‚Krieg gegen den Terror‘	34
5.	Das Internet in der ‚Hinwendung nach Asien‘	43
6.	Die USA, Deutschland und der Fall Huawei	53
7.	Fazit und Ausblick	70
	Abkürzungsverzeichnis	74
	Literaturverzeichnis.....	75

1. Einleitung¹

Die Forderungen der USA nach einem Ausschluss des chinesischen *Huawei-Konzerns* beim Ausbau europäischer *5G-Netzwerke* haben in der deutschen politischen Landschaft Verwunderung und Verunsicherung ausgelöst. Deutschen Vorstellungen und Forderungen nach neutraler Technologie stehen US-amerikanische Befürchtungen gegenüber, dass mit dem globalen Vordringen chinesischer Anbieter US-amerikanische Unternehmen ersetzt werden und der US-amerikanische Einfluss auf das Internet schwinden könnte. Nach den Enthüllungen Edward Snowdens zur Überwachungspraxis der *National Security Agency (NSA)* im Jahre 2013 bekommt das Idealbild des Internets als neutralem und machtfreiem Netzwerk nun abermals Risse. Hatten im Diskurs nach den Snowden-Enthüllungen noch die informationstechnologische Dominanz der USA im Fokus gestanden, rückt nun die Konkurrenz zwischen den USA und China um globale Einflussphären in den Mittelpunkt der Debatte. Die dabei reifende Erkenntnis, dass Deutschland und Europa seitens zweier ‚digitaler Weltmächte‘ als informationstechnologische und somit geoökonomische und geopolitische Einflusszone betrachtet werden, führte zunächst zu einer Art strategischer Überforderung der deutschen Politik. In der aktuellen Diskussion um die Rolle informationstechnischer Vernetzung für die globalen Einflusszonen der USA und Chinas verbessert sich langsam die Verortung des Internets als Handlungsfeld politischer, ökonomischer, nachrichtendienstlicher und militärischer Interessen sowie der Integration dieser Handlungsfelder in gesamtstrategischen Ansätzen.

Eine schlichte Einordnung der US-amerikanischen Forderungen als Teil des seit März 2018 von der Regierung Donald Trump ausgehenden Handelskonfliktes zwischen den USA und China ist gleichsam unzureichend wie auch der Verweis auf die Rolle der USA als Entstehungsland des Internets. Vielmehr reichen die Gründe für die geopolitische und geoökonomische Sicht der USA auf die Struktur und Bedeutung des Internets weit über dessen technische Entstehung in den 1970er und 1980er Jahren zurück.

Als Beitrag zu einem besseren Verständnis der amerikanisch-chinesischen Konkurrenz um Einfluss auf die Telekommunikationsmärkte in Deutschland und Europa eröffnet die vorliegende Studie eine historische Perspektive auf die Rolle der USA bei der Entwicklung und Globalisierung informationstechnischer Netzwerke im 20. und 21. Jahrhundert. Im Fokus stehen die politischen, ökonomischen, militärischen und nachrichtendienstlichen Funktionen,

1 Die vorliegende Studie knüpft an meine noch unveröffentlichte Dissertation über das Thema „Geostrategische Kulturen und die Konstruktion des Cyberraumes“ an. Sie greift einen Teil der dort angestellten Überlegungen zu US-amerikanischen und deutschen Vorstellungen des Cyberraumes auf und bezieht diese auf den in der Dissertation nur am Rande behandelten Fall Huawei.

die den Netzwerken zugeschrieben wurden und den US-amerikanischen Blick auf das Internet heute prägen. Diese Funktionen werden eingeordnet in die einflussreichsten US-amerikanischen geopolitischen und geökonomischen Denkmodelle des 20. Jahrhunderts. In dem so entstehenden Rahmen sollen zuletzt die amerikanisch-chinesische Konkurrenz um globale Einflusszonen und der Fall Huawei erläutert werden. Ein nüchterner Blick auf die Funktionen des Internets und die geökonomischen und geopolitischen Denkmodelle erscheint wichtiger denn je, um deutsche und europäische Interessen zu verorten und Handlungsoptionen zu diskutieren.

2. Von der Telegrafie zum Internet: Großbritannien und die USA als Vormächte über die globale Telekommunikation

Die ausschlaggebende Macht bei der Vernetzung der Welt im 19. Jahrhundert waren zunächst nicht die USA, sondern Großbritannien. Durch die Verbindung diplomatischer sowie finanz- und handelspolitischer Mittel mit der militärischen Vorherrschaft über den maritimen Raum hatte Großbritannien bis zum 19. Jahrhundert eine einzigartige geökonomische und geopolitische Dominanz erreicht. Im Zentrum stand stets die wirtschaftliche Expansion, während das Maß an militärischer Macht auf dem notwendigen Niveau gehalten wurde (vgl. Kennedy 1989: 240ff.). Nach der Unabhängigkeit der USA intensivierte sich im 19. Jahrhundert infolge der andauernden britischen Investitionen in den USA sowie den Rohstofflieferungen nach Großbritannien auch der Überseehandel zwischen Großbritannien und den USA deutlich. Dies führte zu einer Beschleunigung des US-amerikanischen Wirtschaftswachstums und der immer engeren Verknüpfung beider Volkswirtschaften (vgl. Kennedy 1989: 279).

Die Intensivierung des Handels und des Austausches zwischen den wachsenden US-amerikanischen Metropolen mit dem Weltfinanzzentrum London erforderten eine Beschleunigung der transatlantischen Kommunikation. Die traditionelle Übermittlung von Nachrichten durch Post- oder Handelsschiffe genügte den neuen Anforderungen nicht mehr. Gleichzeitig waren in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in den USA und Großbritannien, aber auch in Deutschland die ersten belastbaren Telegrafienbetriebe entstanden. Aufgrund des globalen Handelsnetzwerks und der finanziellen Möglichkeiten ging dann nicht zufällig der entscheidende Impuls zur Loslösung der Nachrichtenübermittlung vom Schiffsverkehr und zum Bau transozeanischer Telegrafienleitungen von Großbritannien aus. Mehr als alle anderen Mächte war Großbritannien aufgrund seines Weltreiches an einem globalen, effizienten,